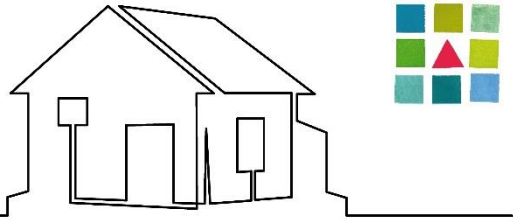


# HAUSGOTTESDIENST



Evangelische Kirchengemeinde Malterdingen – Sonntag 18. Oktober 2020 – 10.00 Uhr

## **Glockengeläut**

Zünden Sie eine Kerze an: Licht im Dunkeln.

--- Stille ---

## **Votum**

Gott hat uns seine Gegenwart verheißen, in jeder Lebenslage. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied:** EG 449, 1+6-7 Die güldne Sonne

## **Gebet**

Aus der Vielfalt der Eindrücke und Erfahrungen der vergangenen Woche komme ich zu dir, Gott. Aus der Fülle der Erwartungen, der Aufgaben, der beglückenden und der ungeliebten, der Begegnungen, manche erfüllend, andere unerfreulich.

Du kennst mich. Du weißt um all das, was mir durch den Kopf geht und mich umtreibt. Nun darf ich zur Ruhe kommen, du schenkst mir den Raum des Gebets. Hier darf ich sein, so wie ich grade bin. Lass mich mein Herz spüren und deine Stimme hören. Damit ich heute mit dir lebe. Amen.

## **Lesung des Predigttextes Epheser 4, 22-32**

## **Gedankenstoß zu Epheser 4, 22-32: Neue Spielregeln**

(Helga Lamm-Gielnik, Denzlingen)

Er hatte sich an die „Absprache“ gehalten. Er hatte den Mund gehalten. Hatte die Vorwürfe gegen den Kollegen im Raum stehen lassen. Obwohl er wusste, dass es unhaltbare Behauptungen waren.

Einzelheiten des Meetings gingen ihm immer und immer wieder durch den Kopf. Er entschloss sich, das Auto stehen zu lassen und zu Fuß nach Hause zu gehen und wählte den Weg durch den Park. Du hast ihn hängen lassen. Du hast mitgemacht. Du Idiot! Mit jedem Schritt auf dem knirschenden Kies wurde ihm klar, wie leid er diese Spielchen und Taktiken war.

Der Kollege war unliebsam bei der Betriebsleitung, weil er seine Kritik laut und deutlich sagte. Meier, der Bereichsleiter, wollte ihn rauskeln, das war ihm längst klar. Mobbing nennt man das. Wieder dachte er an sein Schweigen an der Stelle, wo er den Kollegen gegen die haltlosen Unterstellungen hätte verteidigen müssen. Wie würde er ihm jemals wieder in die Augen blicken können? Er arbeitete gerne mit ihm zusammen. Der ließ sich kein X für ein U vormachen. Er schätzte seine Expertise und seine klare und direkte Art. Ihn fröstelte. Er wollte so nicht weitermachen. Anstatt direkt nach Hause zu gehen, nahm er den Pfad, der vom Park zum benachbarten Kirchplatz führte. Aus der Kirche klang Orgelmusik. Er zögerte an der weit geöffneten Pforte. Das letzte Mal, dass er eine Kirche betreten hatte, war zur Taufe seiner Nichte gewesen. Das war letztes Jahr. Langsam betrat er die Kirche. Im Halbdunkel leuchteten Kerzen. Ihm fiel eine Wäscheleine in den Blick, auf der Blätter hingen: „Hausgottesdienst zum 19. Sonntag nach Trinitatis.“ Jetzt sah er das Schild mit der Aufschrift, die einlud, ein Blatt für die häusliche Andacht mitzunehmen. Er nahm eins der Blätter und überflog die Zeilen. „Neues Leben“, das kam ihm irgendwie bekannt vor. Schließlich blieb er an zwei Worten hängen: „Lüge“ und „Wahrheit“. Atemlos las er weiter: „Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet...“ Das genau war es doch: Da wurde ein Kollege durch

Verleumdungen zugrunde gerichtet und fertiggemacht. Und er selbst war durch sein Schweigen daran beteiligt. Scham erfüllte ihn.

Nochmals wanderte sein Blick zu der Stelle, wo von Lüge und Wahrheit die Rede war: „Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind...“ Weil wir untereinander Glieder sind... War man nicht auch im Beruf, im Betrieb, wie Glieder, die zusammen-gehören? Angewiesen auf einen ehrlichen und fairen Umgang miteinander? Es musste doch möglich sein, ohne das ganze üble Spiel, ohne all die Tricks und Taktiken im Kampf um Karriere, Einfluss und Geld zu leben. Sie zerstörten das Vertrauen und führten dazu, dass jeder jedem misstrauen musste. Wie würdelos war das! Er erinnerte sich an seine Schulzeit: er hatte sich einmal für einen Außenseiter ein-gesetzt, als dieser von einem Wortführer der Klasse verleumdet worden war. Anschließend kam es zu einer Schlägerei. Sein Vater hatte ihm damals eingetrichtert: „Geh deinen eigenen Weg und kümmer dich nicht um die anderen! Das bringt dir sonst nur Ärger ein!“ Aber war das wirklich der Weg, den er gehen wollte? Sich anpassen, Augen zu, wenn Unrecht geschieht, nach unten treten, um weiterzukommen? Er las weiter:

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Zieht den neuen Menschen an... Jetzt trat ihm das Bild wieder vor Augen, wie seiner kleinen Nichte nach ihrer Taufe ein langes weißes Kleid übergelegt wurde, er schmunzelte. Die Pfarrerin hatte dabei die Worte vom neuen Menschen gesprochen. Das weiße Kleid war Symbol für das neue Leben, das uns mit der Taufe geschenkt wird. Sie hatte hinzugefügt, dass man das Taufkleid sein ganzes Leben lang trägt, bis zum Tod. Der Gedanke gefiel ihm irgend-wie. Man solle so leben, dass das Taufkleid erkennbar bleibt... Als er spät nach Hause kam, stand sein

Entschluss fest. Er setzte sich an den Schreibtisch und schrieb: „Sehr geehrter Herr Meier...“

**Lied:** 412, 1-4 So jemand spricht

### **Fürbitte**

Gott, wir danken dir: du rufst uns in ein neues Leben, wir können andere werden.

Du traust uns zu, nach dem Bild Jesu zu leben, sodass durch uns der Glanz deiner Gerechtigkeit und Heiligkeit diese Welt erleuchtet.

Wo Menschen abgestuft erniedrigt, verleumdet und gemobbt werden, lass uns unsere Stimme für sie erheben und ihr Anwalt sein.

Sei nahe allen, die sich sehnen nach einer gerechteren Welt, allen, die im Streit vermitteln und den Frieden suchen.

Sei nahe den Kindern, die Angst vor der Schule haben, weil sie drangsaliert oder erpresst werden.

Den Kranken gib heilende Hände und Mittel, die Einsamen besuche.

Allen, die nachts nicht schlafen können, weil sie Schmerzen haben oder sich zersorgen oder sich ängsten, gib erholsamen Schlaf.

Gib der Welt deinen Frieden und fange bei uns an.

Gott, wenn wir uns unter dem Eindruck so vieler Probleme als Einzelne überfordert fühlen, gib uns einen neuen beständigen Geist. Mach uns zuversichtlich und bereit, im Kleinen zu ändern, was uns möglich ist, damit große Veränderungen beginnen können.

Lass uns ökumenisch verbunden deine Botschaft im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe gemeinsam in die Welt tragen.

**Gebetsstille** (für Ihre persönlichen Anliegen)

## **Vater unser**

### **Segen zum Frieden (Hanns Dieter Hüsch):**

„Gott, der Herr, rufe in uns alle guten Dinge und Gedanken wieder wach, die in uns schlummern durch die Jahrtausende in Herz und Hirn und Leib und Seele.

Alles, was wir oft vergessen oder auch für unnützlich halten, oft auch gar nicht wollen, das freundliche Wort und den guten Blick, die einfache Weise, miteinander umzugehen, als wäre jeder ein Stück vom andern und ohne ihn gar nicht möglich.

Der Herr nehme von uns die dunklen Gedanken des Herrschens und des Kriechens und das Rechthaben und alle Besserwisserei...

Gott der Herr möge uns den Frieden lehren, nach seinen Haupt- und Nebensätzen. Allumfassend, ohne Rest, für den Himmel und für die Erde.“

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

**Lied:** EG 581, 1-3 Segne uns, o Herr

Ihnen eine gesegnete Zeit - bis zum nächsten Hausgottesdienst!

\*\*\*\*\*

Herzliche Grüße auch von mir und – bleiben Sie behütet!

Ihr Pfr. Uwe Röskamp